

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 78

Dienstag, den 5. Juli 1910

46. Jahrgang

Rundschau.

Friedrichshafen, 4. Juli. J. M. der König und die Königin sind heute hier eingetroffen.

Der „Staats-Anz.“ schreibt unterm 30. Juni: Die Beamten des Ministeriums des Innern machten am Feiertag (Peter u. Paul) ihren seit langem eingebürgerten Ausflug, der dazu beitragen soll, die Angehörigen des weitverzweigten Departements einander auch persönlich näher zu bringen. Zum großen Bedauern aller Teilnehmer hatte der Herr Staatsminister des Innern wegen der Kommissionsberatungen zur Bauordnung es sich versagen müssen, den Ausflug mitzumachen. Das Ziel war Wildbad-Herrenalb. In Wildbad wurde die 30 bis 40 Herren zählende Gesellschaft, der sich in Neuenbürg Oberamtmann Hornung angeschlossen hatte, von Stadtschultheiß Böhner begrüßt. Nach einem eiligen Gang an das seiner Eröffnung harrende neue Kurhaus über der Enzpromenade fuhr man mit der Bergbahn auf den Sommerberg, wo im Aussichtspavillon des Hotels Baudirektor von Leibbrand die Mitteilnehmer in bündiger Weise über alles Wissenswerte von Bau, Betrieb, Finanzierung und Rentabilität des so überaus glücklich ausgefallenen Unternehmens unterrichtete. Der folgende Marsch über die Hochebene des Sommerbergs zeigte dann auch, welch wundervolles Waldgebiet für Erholung und Spaziergänge diese Bahn den Wildbader Kurgästen erschlossen hat. Auf Waldwegen, die trotz des anhaltenden, allmählich stärker werdenden Regens den Ausflüglern ihren großen Reiz nicht verbargen, gelangte man über den Soldatenbrunnen und die Enzschmühle nach Döbel und von dort nach trefflichem Frühstück in der Sonne, wo sich auch Schultheiß Allinger eingefunden hatte, nach Herrenalb. Wer seit längeren Jahren nicht dort war, war erstaunt über die Vergrößerung und Modernisierung, die der Kurort erfahren hat. Vom Mittagessen in der Post (Ochsen), dessen Zubereitung allgemeine Anerkennung fand wurde von Präsident von Haag im Namen aller Teilnehmer ein Begrüßungstelegramm an den Hrn. Minister nach Stuttgart geschickt; die hehagliche und fröhliche Stimmung die in Rede und Gesang und in manchem netten Geschichtchen zum Ausdruck kam, gab dem eifrigen Sachwalter des Kurorts, Stadtschultheiß Grüb, den Anlaß zu der Hoffnung, daß in Zukunft die Stuttgarter ihren jezt zu niederen Anteil an der Besuchsziffer Herrenalbs beträchtlich erhöhen werden. In der Tat schied man, nachdem noch die schöne Klosterruine besichtigt worden war, mit den besten Eindrücken von Herrenalb, um nach einer einstündigen Motoromnibusfahrt nach Neuenbürg sehr befriedigt von dem Ausflug, der dank den Vorbereitungen durch den Kanzleidirektor Ministerialrat Rau bestens verlaufen war, nachts wieder nach Stuttgart zurückzufahren.

Stuttgart, 1. Juli. Das Sommerfest der Nationalliberalen Deutschen Partei im I. Reichstagswahlkreis findet am Sonntag den 10. Juli, nachmittags auf der Terrasse zu Hohenheim statt. Professor Dr. Kindermann wird hierbei über die Zukunft des Liberalismus sprechen. Der Feier geht vormittags in Plieningen die sachungsgemäße Wahlkreisversammlung voraus; im Anschluß an diese findet ein gemeinsames Mittagessen statt.

Stuttgart, 30. Juni. Gestern nachmittags starb plötzlich Geh. Kommerzienrat Wilhelm Spemann an einem Herzschlag im 66. Lebensjahr. Mit ihm scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten aus der deutschen Verlegerwelt, ein edelgesinnter, um das künstlerische Leben der Stadt hochverdienter Mann aus dem Leben. Johann Wilhelm Spemann war 1843 in Anna in Westfalen

geboren und gründete 1873 seinen eigenen Verlag, der zu den angesehensten in Deutschland gehört. Als früherer Teilhaber der Union und später des Scherl'schen Unternehmens, wie auch als langjähriger Vorsitzender des Börsenvereins deutscher Buchhändler war er in weiten Kreisen ein hochgeachteter und einflußreicher Mann, der sich besondere Verdienste um das Musikleben der Residenz erworben hat.

Stuttgart, 2. Juli. Unter ungeheurer Beteiligung der Stuttgarter Einwohnerschaft wurde heute vormittag 11 Uhr die Kammerfängerin Anna Sutter auf dem Pragfriedhof beerdigt. Nachdem Stadtpfarrer Nigeltinger in der Friedhofskapelle die Aussegnung der Leiche vorgenommen hatte, setzte sich der Trauerzug nach dem Grab in Bewegung. Dem Sarg folgte die Schwester der Dahingegangenen mit Intendantrat Stephan und die Mitglieder des Kgl. Hoftheaters von der Oper, vom Schauspiel und Ballet. Nach der Rede des Geistlichen wurden am Grabe eine Reihe von Kränzen niedergelegt: von Intendantrat Stephan im Namen des abwesenden Generalintendanten Baron v. Puttky und der K. Hoftheaterintendant, von Kammerfänger Peter Müller im Namen der Kollegen, von Hofschauspieler Dr. Kaser im Namen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, von Hofschauspieler Richter für das Schauspiel, von Generalmusikdirektor Prof. Max Schillings im Namen der K. Hofkapelle und von Chorsänger Vartenstein im Namen des Hoftheaterfingchors. — Eine Stunde vor der Beerdigung Anna Sutters war in aller Stille die Leiche Dr. Obrists eingäschert worden.

Nummer 7 der Schwarzwaldvereinsblätter bringt das Programm zur Festversammlung in Alpirsbach am 10. Juli, sowie eine poetische Einladung zum Besuch von Alpirsbach von Anna Schieber, einer Beschreibung der Stadt Alpirsbach und Umgebung von G. A. und eine geschichtliche Studie über das Kloster Alpirsbach von Stpf. Schmid. Die Festbesucher können sich somit zum voraus über die wichtigsten und schönsten Punkte und Denkmäler der Stadt genau orientieren. Die interessanten „Botanischen Streifzüge im Schwarzwald“ v. G. Schlenker finden ihren Schluß mit der Beschreibung des Bestäubungsmechanismus des Besenginsters, der gelben Gauklerblume u. anderer Blumen und Pflanzen. G. in Pforzheim beschreibt in derb-humoristischer Weise „Eine Donauwanderung“ und der geschäftsführende Ausschuß des Schwarzwaldvereins erläßt an seine Mitglieder und Wanderfreunde eine dringende Bitte um Schonung der angebauten Felder und der angelegten Wege. Der Ausschuß ladet zu einem Wettbewerb zur Erlangung einer künstlerisch ausgestatteten Mitgliedskarte ein. Zugelassen sind württembergische und badische Künstler. Es sind zwei Preise zu 150 Mark und zu 100 Mark ausgesetzt.

Calw, 2. Juli. Das schlechte Wetter ist nachgerade für die Landwirtschaft zu einer großen Kalamität geworden. Die Niederschläge sind so anhaltend, daß die Arbeiten auf dem Felde nicht ausgeführt werden können. Die Heuernte ist vollständig unterbrochen; auf manchen Wiesen liegt das Heu schon über eine Woche und zwar in einem ganz traurigen Zustand. Die Nährkraft des Futters nimmt ab und übt auf die Fütterung des Viehs einen ungünstigen Einfluß aus, der sich namentlich im nächsten Winter geltend machen wird. Auch das Getreide und das Obst leiden sehr unter der Nässe. Der baldige Eintritt trockenen, warmen Wetters wäre im Interesse der Heu- sowie der Getreide- und Obsterte sehr zu begrüßen. Im

Gäu ist die Heuernte zur Hälfte vollendet, auf dem Wald ist sie erst in Angriff genommen. Der Quantität nach würde die Ernte nichts zu wünschen übrig lassen, dagegen ist die Qualität unbefriedigend.

Der „Ges.“ von Nagold bringt folgendes Eingekandt: Freunde der Basler Mission lassen sich wohl gerne einladen, ihr ohne einen Aufwand an Geld dennoch einen großen Dienst zu erweisen, — durch Einsammeln von Kamillenblütentee. Damit hat man nämlich in den Missionspötalern heißer Länder, namentlich Indiens, sowohl bei der innerlichen, als auch bei der Wundbehandlung solch gute Erfolge erzielt, daß ein dortiger Missionsarzt schreibt, sie könnten ganze Säcke Kamillentee brauchen; weil aber den Ärzten in Indien noch keine dortige Pflanze von annähernd gleicher Heilkraft bekannt geworden sei, so müssen sie große Summen für künstliche Ersatzmittel ausgeben. Vielleicht bepflanzt nun ein Freund der Sache ein Missionsack seines Gartens mit Kamillen, oder pflückt ein anderer davon auf seinen Spaziergängen oder nehmen Landleute und Schulkinder das wohlriechende Heilkraut vom Felde mit heim, natürlich ohne Wurzeln und ganze Stengel und bereiten daraus Blütentee. Jrgendjemand übernimmt gewiß später die Sammelstelle. Für die Mission ist es ein nützlicher Dienst, für die Sammler selbst aber bald eine süße Freude.

Herrenberg, 2. Juli. Die Affäre Weil nimmt immer größere Dimensionen an, man spricht von mehreren Zahlungseinstellungen auch in unserem Bezirk. Weil hatte allgemein großes Vertrauen und galt als reicher Mann. Die Verluste sind namentlich durch Börsenspekulationen in Getreide entstanden, sein Platzgeschäft rentierte sich gut. Auch an auswärtigen Grundstückspekulationen war er engagiert.

Heilbronn, 1. Juli. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den vormaligen Schultheißen Bosh von Stockheim wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte. Bosh hatte sich von seinen Schwindeleien genaue Aufzeichnungen gemacht, um stets zu wissen, was er an Zinsen und Zielern zu bezahlen hatte. Ueber seine Lebenshaltung wurde festgestellt, daß diese eine üppige war und sehr viel Geld kostete. Seine Liebhaberei für Gigen war groß, es wurden 60 Stück bei ihm beschlagnahmt, ebenso 2 Schreib- und eine Vervielfältigungsmaschine. Auch in der Lotterie hat Bosh gespielt und einmal auch 3000 Mk. gewonnen. Im ganzen wurde festgestellt, daß Bosh 65 öffentliche Urkunden, 353 Privaturlunden gefälscht und 349 falsche Beurkundungen vorgenommen hat. Der Bezirksnotar Söhler von Güglingen bekundete als Zeuge, daß im Konkurs Bosh 60000 Mk. Aktiven 310000 Mk. Passiven gegenüberstanden. Die unbedorrechtigten Gläubiger erhalten 10 Prozent. Die Geschädigten sind hauptsächlich die Banken. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Siegel, betonte, daß glücklicherweise die Fälle wie der vorliegende selten seien, trotzdem aber könne von mildernden Umständen keine Rede sein. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Spröhnle-Heilbronn, plaidiert dagegen auf mildernde Umstände. Von Seiten des Staatsanwaltes wurde eine Strafe von 8 Jahren Zuchthaus, 1000 Mk. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust beantragt. Das Gericht erkannte auf 7-einhalb Jahre Zuchthaus, 1200 Mk. Geldstrafe eventl. weitere 60 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Zwei Monate der Untersuchungshaft gehen davon ab.

Heilbronn, 3. Juli. Zum 29. Sängersfest des Schwäbischen Sängerbundes hatte Heilbronn einen prächtigen Festschmuck angelegt, der umso wirkungsvoller war, als seitens der Stadtverwal-

tung dabei ein einheitliches Bild zur Durchführung kam. Mit Guirlanden, Fahnen und bunten Bändern waren prächtige Straßenbilder geschaffen. Unter den ersten Gästen die ankamen, befanden sich die Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes in Brooklyn, die auch an dem Festbankett teilnahmen, das gestern abend im Harmoniegarten stattfand. Hier begrüßte der Vorstand des Liederkranzes Heilbronn, Dederer, mit herzlichen Worten die Sänger, vor allem die Amerikaner, ferner den Ausschuss des Schwäb. Sängerbundes und die Vertreter der benachbarten Sängerbünde. Redner schloß mit einem Hoch auf den Schwäb. Sängerbund. Der Vorsitzende des Schwäb. Sängerbundes Rechtsanwalt Dr. List-Neutlingen, erwiderte mit einem Dank an die Feststadt und schloß mit einem Hoch auf sie. Die Heilbronner Gesangsvereine trugen im Laufe des Abends eine Reihe von Liedern vor. In der Nacht stellte ein heftiger Regen den Erfolg des ersten Festtages, des Sonntags in Frage, aber das Wetter erholte sich wieder und heute morgen strahlte eine rechte Festsonne hernieder, sodaß das Festprogramm in seinem weiteren Verlaufe genau eingehalten werden konnte. Heute vormittag 1/29 Uhr fand die offizielle Eröffnung der Bundeshalle auf dem Hammelwasen statt. Hier übergab in feierlichem Akt der Bundespräsident Dr. List das Bundesbanner an die Feststadt, in deren Namen es Oberbürgermeister Dr. Göbel in Empfang nahm, mit herzlichem Dank dafür, daß der Stadt Heilbronn das 29. Niederfest übertragen wurde. Nach einem Begrüßungschor der Heilbronner Vereine begann der Wettgesang, der sich mit einigen Unterbrechungen bis in die Nachmittagsstunden hinein zog. Es nahmen daran teil im einfachen Volksgesang 19 Vereine, im gehobenen Volksgesang 21, im einfachen Kunstgesang 9, im schwierigen Kunstgesang 6 Vereine, ferner in der Abteilung Ehrengesang 3, darunter die Brooklynser Sänger, die mit großem Beifall ausgezeichnet wurden, die Ulmer Liedertafel und der Stuttgarter Liederkranz, deren Vorträge sämtlich stürmischen Beifall auslösten. Am Abend fand dann noch eine Probe, für die morgige Hauptaufführung statt. Inzwischen hatte sich auf dem Festplatz, dessen Einrichtung allgemeine Anerkennung fand, ein fröhliches Leben und Treiben entwickelt, das bis in die Nacht hinein anhielt.

Heilbronn, 4. Juli. Bei dem Wettgesang vom 3. Juli errangen Preise: in Abteilung I, einfacher Volksgesang: einen ersten Preis: 1. Wäldenbronn, Concordia; 2. Großenlingen, Cäcilia; — einen zweiten Preis: 1. Blochingen, Frohsinn; 2. Straßdorf, Liederkranz; 3. Asperg, Liederkranz; 4. Plieningen, Liederkranz; 5. Nellingen, Eintracht; 6. Münster a. N., Eintracht-Frohsinn; 7. Oberbetrtingen, Musikverein; 8. und 9. (gleichgestellt) Oberbetrtingen, Liederkranz; Oehringen, Arbeiterbildungsverein; 10. Pfauhausen, Liederkranz; in Abteilung II, gehobener Volksgesang: einen ersten Preis: 1. Wasseralfingen, Sängerkranz; 2. Wasseralfingen, Concordia; 3. Stuttgart, Harmonie; — einen zweiten Preis: 1. Birkenfeld, Sängerbund; 2. Heidenheim, Sängerkranz; 3. Stuttgart-Karlsvorstadt, Liederkranz; 4. Neutlingen, Leseverein; 5. Neuenbürg, Liederkranz; 6. Alen, Liedertafel; 7. Zuffenhausen, Harmonie; 8. Cannstatt, Harmonie; 9. Neutlingen, Sängerkranz; 10. Bödingen, Germania; in Abteilung III, einfacher Kunstgesang: einen ersten Preis: 1. Möhringen, Liederkranz; 2. Gablenberg, Liedertafel; 3. Göppingen, Liedertafel; einen zweiten Preis: 1. Tuttlingen, Harmonie; 2. Alen, Bultania; 3. Obereslingen, Frohsinn; 4. Pforzheim, Erinnerung; in Abteilung IV, schwieriger Kunstgesang: einen ersten Preis: 1. Gmünd, Bräufeler Gesangsverein; 2. Stuttgart, Beamtenchor des Allgem. Deutschen Versicherungsvereins; — einen zweiten Preis: 1. Schwenningen, Liederkranz; 2. Geislingen a. St., Liederkranz. Das Preisgericht bestand, wie schon früher mitgeteilt aus: Prof. S. Brey-Würzburg, Musikdirektor R. Frodl-Strasbourg, Prof. E. Hegele-Nürtingen, Kapellmeister O. Naumann-Mainz, Prof. R. Wörz-Tübingen. Vorsitzender ist Prof. Wörz.

Schorndorf, 1. Juli. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß der Inhaber der Palm'sche Apotheke hier, Theodor Palm, das väterliche Haus und Geschäft übernommen hat. Er ist der 9. Apotheker Palm auf demselben Geschäft. Der erste Besitzer der Apotheke, Wilhelm Palm, ist 1545 geboren und im Jahre 1580 hier gestorben.

Aus Geislingen a. St. wird gemeldet: Bei der Versteigerung eines Forellenschwaffers des Staates in der Fils von ca. 1 Kilometer wurde der respektable Erlös von 1526 Mark erzielt.

Kottweil, 1. Juli. Der Hauptgewinn der Ueberlinger Münsterbaulotterie im Betrag von

60 000 Mark ist dem hiesigen Nachwächter Hoffer zugefallen.

Sigmaringen, 1. Juli. Die Unteroffizier-Vorschule Neubreisach wird mit dem 1. Oktober 1910 hierher verlegt. Die entsprechende Einschließung des Kaisers ist schon bekannt gegeben.

Mannheim, 30. Juni. Der verstorbene Zigarrenfabrikant Kommerzienrat und Stadtrat Emil Mayer hat seinen Arbeitern testamentarisch die Summe von 1,5 Millionen vermacht.

— Die Verbindung Frankfurt-Wiesbaden durch eine ausschließlich dem Autoverkehr vorbehaltene Straße ist endgültig gesichert, und damit ist voraussichtlich der Anfang geschaffen für einen neuen Straßenweggedanken mit dem den modernen Bedürfnis entsprechenden Verkehrsmöglichkeiten. Die Gesamtkosten sind auf 500 000 Mk. veranschlagt, wovon der Fiskus 400 000 Mk. übernimmt, während der Rest vom Kommunalverband der Stadt Wiesbaden aufgebracht wird. Die abgesteckte Trace besteht in einer etwa 20 Kilometer langen, fast schnurgeraden Strecke ohne jedes Hindernis. Die alte Chaussee Frankfurt-Wiesbaden wird dabei zum größten Teil mitbenützt, sodaß Terraintäufel sich fast erübrigen. Der Wagenverkehr wird auf die reichlich vorhandenen Bimalwege abgeleitet, so daß die nach allen Erfahrungen der Neuzeit ausgebaute, und geteerte Strecke dem gewaltigen Autoverkehr überlassen bleibt, der von Süddeutschland über Frankfurt a. M. sich nach dem Rhein hin abwickelt. Bei Anlage der Oberer Heeresstraße haben ähnliche Erwägungen vorgeschwebt, doch ist dort der Verkehr für Fußgänger und andere Fahrzeuge vom Autoverkehr nicht getrennt worden, was die Benützung der sonst vorzüglichen Straße für Nichtautler höchst unerquicklich macht.

Bingen, 30. Juni. Eine angenehme Ueber- raschung ist einem bei einem Fuhrunternehmer in Bingerbrück beschäftigten Fuhrmann zuteil geworden. Der Mann war für seine Familie seit Jahren verschollen und wurde vergeblich lange gesucht. Jetzt endlich hat man ihn ausfindig gemacht und dem Glücklichen, der sein Brot so sauer verdienen mußte, die Mitteilung gemacht, daß sein in Frankfurt a. M. verstorbener Onkel ihm 46 000 Mark hinterlassen habe. Der Onkel ist schon seit 8 Jahren verstorben und seither war der Erbe, dessen Schwester ihren Teil schon damals erhalten hatte, gesucht worden.

Berlin, 1. Juli. Aus Wien wird gemeldet, daß die seit gestern eingetretene Verschlimmerung im Befinden der an Blinddarmentzündung erkrankten Königin von Rumänien nach Privatdepeschen andauert.

Berlin, 1. Juli. Hauptmann a. D. Silberbrand, der bekannte Luftschiffer und Meteorologe, berichtet im „Berl. Lok.-Anz.“ über eine Unterredung mit dem Grafen Zeppelin. Dieser sagte: Es hat sich herausgestellt, daß die 3 Motoren völlig intakt geblieben sind. Nur der Umstand, daß bei der Schrägstellung des Körpers der „Deutschland“ nicht mehr genügend Benzin zufließt, hat das Verjagen der Motoren herbeigeführt. Jedem anderen Luftschiff wäre unter denselben Umständen genau dasselbe passiert. Der Graf meinte, daß ein neues Gerippe in etwa 8 Wochen fertiggestellt sein werde, so daß also schon im September die Fahrten wieder aufgenommen werden könnten.

Altenstein, 2. Juli. Der Vorsitzende ver- kündete heute nach kurzer Beratung den Beschluß des Gerichts, daß das Verfahren gegen Frau v. Schönebeck, weil Geisteskrankheit vorliegt, vorläufig einzustellen sei. — Frau Schönebeck-Weber ist heute nachmittag in die Provinzialirrenanstalt in Kortau verbracht worden.

— Die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ entnehmen dem „Lüneburger Tageblatt“ folgenden interessanten Bericht: Einen geradezu unglaublichen „Rekord“ hat ein kleiner roter Jahrmarttsballon geschaffen, der von Lüneburg nach Mozambique (Südostküste von Afrika) geflogen ist. Der Ballon ist am Pferdemarktstage vor Herrn Kaufmann Grotstück hier aufgelassen worden, nachdem dem kleinen Segler eine adressierte Postkarte angehängt war mit der Bitte an den Finder, die Karte in den nächsten Briefkasten zu stecken. Der Absender hatte geglaubt, der Ballon bleibe verschollen. Wie erstaunte er, als er neulich seine Karte unter „Eingeschrieben“ mit sechs fremden Marken bellebt zurückerhält. Auf der Rückseite der Karte hatte der Finder folgendes geschrieben: „Diese Karte, gefunden am Ballon in der Nähe bei Ghinde durch Dampfer „Admiral“, wird in Mozambique zur Post gegeben. Brown.“ Ferner hatten noch andere Mitfunder oder Reisende teils in schlechter deutscher, teils in englischer Sprache ihrem Erstaunen über „die komische Sach mit das Ballon“ Ausdruck gegeben, oder Grüße auch an die Gattin

des Absenders beigefügt. Die Karte trägt eine Marke aus Mozambique und fünf Marken aus Sansibar, nebst dem Einschreibstempel aus Sansibar.

Unterhaltendes. Paulinehof.

Roman von A. Marby.

Fortsetzung.

5. Kapitel.

Wie schwere Ueberwindung der Entschluß seinen Liebbling in Pension zu schicken, Kommerzienrat Fabian gekostet, wie sehr er unter der dreijährigen Trennung gelitten und des Kindes sonnige Gegenwart entbehrt hatte, konnte niemand ahnen. Aber er verschloß sich nicht der Einsicht, daß Irmgard in ihre häuslichen Umgebung den für ihre spätere Stellung in der Gesellschaft nötigen feinen Schluß nie erreichen würde, ihr fehlte die Mutter.

Obgleich Frau Reimann nach Kräften bemüht war, dem mütterlosen Mädchen die Frühverewigte zu ersetzen, gelang ihr dies nur dürftig. Es war sorderbar! Das tägliche Beisammensein der Frau Inspektor und der Tochter des Hauses führte zu keiner vertraulichen Annäherung. Unbewußt fühlte Irmgard sich abgestoßen von Frau Reimanns kaltem Gemüt, der egoistischen Eigenliebe, die häufig offen zu Tage trat.

Den Haushalt in tadelloser Weise zu führen verstand Frau Reimann, aber Irmgards aufstrebenden Geist zu leiten und zu bilden, dazu genügten die vorhandenen Fähigkeiten nicht.

Als Köders — sie und Fabians waren weitläufig verwandt und eng mit einander befreundet — sich entschlossen, ihre sehr verwöhnte „Einzige“ nach G. . in Frau Doktor Meinerts Pension für ein paar Jahre zu schicken, und Frau Köder den Kommerzienrat zu überreden versuchte, auch Irmgard der bewährten Obhut der lebenswürdigen Frau Doktor Meinert anzuvertrauen, willigte er ein. Ein Hinweis auf seines Lieblings zarte Gesundheit gab den entscheidenden Ausschlag.

Frau Reimann suchte durch allerlei Bedenken des Kommerziens Entschluß zu bekämpfen. Sie machte sich im stillen Sorgen. Nun wurde das junge Mädchen ihrem Einfluß entrückt und fremden Einwirkungen preisgegeben, die in ungeahnter Weise den Plänen und Wünschen ihres Theo gefährlich werden konnten. Aber diese Befürchtungen schwächten sich mit der Zeit mehr und mehr ab, denn so oft sie Irmgard wieder sah, ließ im Wesen des immer liebevoller erblühenden Mädchens nichts vermuten, daß durch neue in sein Leben getretene Erscheinungen des Kindheitsgespielen Bild minder frisch in dem jungen Herzen lebte. Ihm galt ihre Frage, sichtlich erfreut hörte sie zu, wenn Frau Reimann von des Sohnes Fortschritten und Erfolgen erzählte.

Die kluge Mutter verstand in sehr auffälliger Weise Theodors Lob zu singen, und Irmgards gläubiges Lächeln befestigten die stolzen Zukunftshoffnungen des eitlen Mutterherzens.

Theodor Reimann hatte nach beendeter Lehrzeit sofort seiner Militärpflicht genügt und war dann in Kommerzienrat Fabians umfangreiches Geschäft eingetreten. Wie er äußerte, überaus glücklich endlich seine erlangten Kenntnisse in den Dienst seines verehrten Wohltäters stellen zu können.

Anfänglich arbeitete er im Kontor unter den Augen des Chefs, doch nachdem sich Fabian von der Brauchbarkeit der jungen Kraft überzeugt hatte, erlangte Reimann eine mehr und mehr selbständige Stellung. Seine Erscheinung, sein gewandtes Benehmen eigneten ihn vorzüglich zum auswärtigen Vertreter der Geschäftsinteressen. Schon der erste Versuch brachte lohnenden Erfolg und da ihm selbst das anregende, abwechslungsreiche Reiseleben behagte, bot er seine ganze Klugheit, Ueberredungskunst und Eifer auf, neue aussichtsreiche Geschäftsverbindungen mit seinem Hause anzuknüpfen. So konnte es nicht fehlen, daß seine Erfolge ihm des Chefs volle Gunst zuwandten.

Zu seiner gewissermaßen bevorzugten Ausnahmestellung kehrte Theodor Reimann gegen die übrigen Beamten und Angestellten gegenüber einen verlegenden Hochmut heraus, zu welchem die schmeichlerische, fast kriechende Unterwürfigkeit, die er dem Kommerzienrat bezeugte, einen auffallenden Kontrast bildete. Dem alten Herrn war es zu viel, allein der geschmeidige Theo versicherte, nicht anders zu können, denn für ihn gäbe es keine höhere Respektsperson, als seinen verehrten Wohltäter und sein erstrebenswerteres Ziel, als des teuren Chefs Zufriedenheit zu erwerben.

Aus dem allen hörte der Kommerzienrat Neugierungen eines dankbaren Gemüts. Es bereitete ihm eine frohe Genugtuung, seine dem vaterlosen Knaben bewiesene väterliche Fürsorge durch Fleiß

Treue und Anhänglichkeit belohnt zu sehen. Von Reimanns hochfahrendem Stolz gegen seine Kollegen und Arbeiter hatte er keine Ahnung. In Gegenwart des gütigen, gerechten Chefs hütete der kluge Theo sich weislich, seinen herrischen Ton anzuschlagen; ebenso wenig wagte er, von seinen Wünschen in bezug auf die Tochter des Hauses etwas verlauten zu lassen, die Zeit dazu hielt er noch nicht gekommen; erst mußte er sich derart in des Kommerzienrats Gunst befestigen, daß er fremden Einspruch, von welcher Seite er auch kommen mochte, nicht mehr zu fürchten hatte. Daß Irmgard selbst ihn erheben könnte, der Gedanke blieb dem eitlem Jüngling fern.

Jahr und Tag hatten die Kindheitsgespielen einander nicht gesehen. Als Irmgard aus der Pension endgültig ins Vaterhaus zurückkehrte, bestand sich Theodor Reimann auf einer seiner Geschäftsreisen, die ihn häufig mehrere Monate aus Paulinenhof fern zu halten pflegten.

Erst kurz vor dem Weihnachtsfeste kehrte er von seiner großen Herbsttour zurück. Nachdem er die Mutter flüchtig begrüßt hatte, fragte er lässig in wenig respektvollem Ton:

„Ob der Alte noch drüben im Kontor sein mag?“
„Nein er ist schon seit einer Stunde oben in seinem Zimmer“, lautete der Mutter Antwort. Irmgard ist bei ihm. Wahrscheinlich haben sie dich

kommen und wundern sich, wo du bleibst.“ Theodor zuckte gleichgültig die Schultern.

„Sie müssen eben warten, bis es mir beliebt. Geschäftssachen lassen sich ja nicht in der Kleinen Anwesenheit erörtern — und sonst —“

„Und sonst?“ wiederholte fragend Frau Reimann. „Wer weiß ob deiner nicht eine Ueber raschung wartet!“

Möglichst geräuschlos die teppichbedeckten Treppentufen ersteigend, und leise durch den Korridor bis zur Tür des Familienwohnzimmers geleitend, hemmte Theodor seine Schritte. Er lauschte ein paar Sekunden lang, kein Laut drang von innen heraus. Wahrscheinlich hatten Vater und Tochter sich mit ihrem Gast in den Salon versetzt. Im Begriff sich dorthin zu wenden, vernahm er von des Hausherrn Stimme ein gedehnt hervorgestohenes: „A—ha—ha!“ Vermutlich war er allein.

Nun klopfte Reimann und überschritt auf Fabians: „Bitte, eintreten!“ die Schwelle.

Als Theodor Reimann in das freundlich erhellte, angenehm durchwärmte und von feinen Blumendüften erfüllte Zimmer trat, gewahrte er den Kommerzienrat und eine junge Dame beim Schachspiel — die Ursache der ihn bestemmenden Stille.

„Sie da, Theodor! Herzlich willkommen! Ich erwartete dich schon seit drei Tagen und fing bereits an zu fürchten, es möchte dir ein Unfall zugefallen sein.“

Des Kommerzienrats herzlich Zurf blieb für die Dauer einer Sekunde ohne Antwort. Langsam trat Reimann auf seinen Chef zu, und dessen sich ihm entgegenstreckende Rechte ergreifend, entgegnete er endlich:

„Die Abschlüsse mit den Gebrüdern S . . . in Köln verzögerten sich über Gebühr.“

Statt während seiner Erwiderung den alten Herrn anzusehen, heftete Reimanns Blick unverwandt in unverhohlener Bewunderung auf der Tochter des Hauses.

War sie es denn wirklich? Konnte die kleine un- ansehnliche Irmgard sich in Zeit eines Jahres so vorteilhaft verändert haben?

Da vernahm er ihre sanfte, weich Stimme: „Guten Abend, Theo! Kennst du mich nicht mehr? Du starrst mich ja an, als erblickst du ein Gespenst!“

Ein holdes Wunder! rief Theodor lebhaft. „Es kostet Mühe, in der reizenden jungen Dame meine kleine Kindheitsgespielen zu erkennen. Sage, aus welchem Zauberbrunnen hast du deine entzückende Verwandlung getrunken?“

„Aus dem Zauberbrunnen der Natur,“ versetzte Irmgard einfach, konnte jedoch nicht verhindern, daß unter Theos feurigen Blicken helle Rote ihr liebliches Gesicht überflamte.

(Fortsetzung folgt.)

Besuch des Königspaares in Wildbad.

Wildbad, 1. Juli. Es ist mittags 1 Uhr. Es regnet, und das ordentlich. Warum denn auch nicht? Es gehört ja zur Tagesordnung, und wir sind's gewöhnt. Bangen Herzens schaut mancher zu dem bleigrauen, einfarbigen Himmel empor, der sich träge und schwer auf die bewaldeten Höhen zu lagern scheint und seine Schleusen wieder einmal aufgemacht hat. Ja, Wildbad, sollst du dich denn so deinem Königspaar zeigen? Zwei Uhr schlägt's — und ein Gott hat Erbarmen. Der Regen wird dünner, leichter fallen die Tropfen hernieder, eine kräftige Bö setzt ein, und in wenigen Minuten hat sie das düstere Regengewölk verjagt. Helios triumphiert über den mürrischen Jupiter Pluvius, seine Macht ist für den ganzen Nachmittag gebrochen, und sofort wird's auch lebendig im Städtchen. Die Schulkinder sammeln sich im Festtagsgewand, um sich an ihnen zugewiesenen Plätzen aufzustellen, aus allen Häusern strömt's, Alt und Jung ist in fieberhafter Erregung, jedes sucht sich den günstigsten Platz, um die Majestäten am besten zu sehen. Am dichtesten steht die Menge beim König-Karl-Bad. Ein buntes Bild fürwahr! Hier ein eifriger Knipser, den alles verschlingenden Apparat in den zitternden Händen, dort eine Mutter, den Säugling auf den Armen, daneben ein ehrwürdiger Veteran, die Brust mit dem eisernen Kreuze geschmückt, dahinter ein naseweiser Gassenjunge, der eben einem Gichtkranken auf seinen wunden Punkt getreten. Die Trinkhalle ist dicht mit Kurgästen besetzt. Prachtige Toiletten schimmern daraus hervor. Sieh, da kommt der Krieger- und Militärverein anmarschiert, um bei der Trinkhalle Spalier zu bilden! Plötzlich erschallen Böllerschüsse. Der ersehnte Moment ist da. In raschem Tempo kommen zwei Automobile die Hauptstrasse heraufgefahren; am grossen Bad biegen sie nach rechts um und halten vor dem König-Karl-Bad. Dem vorderen entsteigen der Königl. Generaladjutant, Exzellenz v. Bilfinger, und 2 Kammerherren, dem zweiten die Königl. Majestäten, sofort von der Menge mit Hochrufen begrüßt und von dem Kgl. Badkommissär, Frhrn. v. Gemmingen, und Seiner Exzellenz Generalleutnant v. Schott empfangen. Rasch wird Toilette gemacht, und dann geht's zu Fuss, der Trinkhalle und der Front der genannten Vereine entlang zum Kursaalgebäude. Am Eingang begrüßen Seine Exzellenz Finanzminister v. Gessler im Namen der Staatsfinanzverwaltung und Herr Stadtschultheiss Bätzner im Namen der Stadt Wildbad die hohen Gäste. Zur Begrüssung Ihrer Majestät der Königin ist Frau v. Gemmingen befohlen. Es folgt die Besichtigung des Gebäudes unter Führung des Baumeisters, Baurat Kuhn von der Kgl. Domänenverwaltung. Nach dem Eintritt in den grossen Konzertsaal findet Cercle statt. Mehrere Damen und Herren werden von den Majestäten, die wiederholt ihre Allerhöchste Anerkennung und Befriedigung ausdrücken, ins Gespräch gezogen, unter anderen Frau v. Podewils, Frau v. Schönau, Ihre Exzellenz Frau Staatsminister von Zeyer, Ihre Exzellenz Frau Präsident v. Weizsäcker, Frau Stadtschultheiss Bätzner, Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker, Sanitätsrat Dr. Haussmann, Forstmeister a. D. Bosch, Landtagsabgeordneter Käss, Oberamtmann Hornung, Stadtschultheiss Bätzner. Die Kurkapelle, welche die Majestäten mit der Königshymne begrüßt hat, spielt zarte Weisen. Staatsminister v. Gessler tritt in die Mitte des Saales und hält die Festrede. Er weist zunächst hin auf die hohe Bedeutung, die den Heilbädern infolge der neuerdings in der Medizin mehr und mehr angewandten und ausgenützten Naturheilkräfte im allgemeinen und speziell unserem Wildbad mit seinen in hohem Grade radioaktiven Thermen zukomme, und schildert in gedrängten Worten den kolossalen Aufschwung, den das Bad unter der hohen Protektion seiner Landesfürsten und nicht zum mindesten Seiner Majestät König Wilhelm II. genommen. Mehr und mehr habe sich infolge dessen das Bedürfnis nach einem grossen Raum für musikalische Veranstaltungen, einem Kursaal, geltend gemacht. Diesem Bedürfnis sei nun entsprochen, durch den Bau, dem heute in Anwesenheit der Königl. Majestäten seine Weihe zu teil werde. Er bitte Se. Majestät, das Gebäude für eröffnet erklären zu dürfen. Darauf wünschte er, dass es seinen Zweck erfüllen und zum ferneren Wachsen und Gedeihen Wildbads beitragen möge. Den Königl. Majestäten dankte er nochmals für ihr Erscheinen und forderte die Anwesenden zu einem Hoch auf dieselben aus, in das allerseits begeistert eingestimmt wird. Se. Majestät der Königin überreicht nun eigenhändig verschiedene Auszeichnungen, und zwar dem

Königl. Badkommissär Freiherrn v. Gemmingen das Komthurkreuz II. Klasse des Friedrichsordens, Herrn Baurat Kuhn den Kronorden und Herrn Stadtschultheiss Bätzner und Herrn Fabrikdirektor Schnitzer je den Friedrichsorden II. Klasse, an jeden der Herren huldvolle Worte richtend. Auch die Badbediensteten, Kurtaxeinnehmer Seeber und Baddiner Seifert wurden mit silbernen Verdienstmedaillen dekoriert. Inzwischen sind Erfrischungen aufgetragen worden, allein die Zeit drängt. Hochbefriedigt von dem Gesehenen verlassen die hohen Gäste das Gebäude und begeben sich zu Fuss zur Bergbahn. Vom König-Karl-Bad bis zur Apotheke bildet die Schuljugend Spalier. Am prächtig dekorierten Portal bewillkommenet der Stadtvorstand, Herr Stadtschultheiss Bätzner, die Kgl. Majestäten im Namen der Stadt und der bürgerlichen Kollegien, gibt der Freude und dem Jubel der gesamten Einwohnerschaft, der tiefen Dankbarkeit für die unermüdete Huld und Fürsorge, welche Se. Majestät der Stadt bis auf den heutigen Tag angedeihen lasse, Ausdruck und versichert die Majestäten der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit der Bürgerschaft. Se. Majestät der Königin erwidert, er habe mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, wieder einmal nach Wildbad zu kommen; er sei erstaunt über die Entwicklung und die Fortschritte, welche die Stadt in den letzten Jahren, insbesondere durch den Bau der Bergbahn, gemacht habe; er habe stets der Badstadt ein warmes Interesse entgegengebracht und werde auch künftig alles tun, um Wildbad nach Kräften zu fördern. Hierauf lädt Herr Stadtschultheiss die Majestäten ein, im Bergbahnwagen Platz zu nehmen. Ihre Majestäten der Königin und die Königin nehmen mit Freiherrn und Frau v. Gemmingen, Herrn und Frau Stadtschultheiss Bätzner auf dem vorderen Perron Platz, Seine Exzellenz der Herr Finanzminister v. Gessler, Exzellenz Herr General von Bilfinger, Herr Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker in dem zweiten Coupé; der Stadtvorstand lenkt unterwegs die Aufmerksamkeit des Königs auf das neue Panoramahotel, dessen schöne Lage u. Bauart die besondere Anerkennung des hohen Herrn finden. Beide Majestäten sind entzückt von der herrlichen Fahrt, die durch den blendenden Sonnenschein noch verschönt wird. Oben angekommen, wird Ihre Majestät die Königin von 3 Schülerinnen, Elisabeth Metzger, Helene Kieser und Elise Rometsch, mit Blumen und einem Gedicht, vorgetragen von Elisabeth Metzger, empfangen und richtet einige huldvolle Worte an die Mädchen. Dann geht's auf dem Hermannsweg zum Sommerberghotel, für das die Majestäten lebhaftes Interesse bekunden. Unter Führung der Besitzer, Herren Bätzner und Wentz, treten sie durch das Vestibül in den kleinen Saal und auf die obere Terrasse und geben ihrem Wohlgefallen an der prächtigen Aussicht und an dem glücklichen Gedanken, an dieser herrlichen Stelle ein Hotel zu bauen, wiederholt lebhaften Ausdruck. Auch einem der 3 zimmerigen Appartements im I. Stock wird mittels des Lifts ein Besuch abgestattet. Ein Gang zur neuen Rodelbahn beschliesst den Aufenthalt auf dem Sommerberg. Nach 6 Uhr wird die Talfahrt angetreten. Vor der unteren Einsteigehalle bekundet Se. Majestät nochmals seine Freude und Befriedigung über alles Gesehene, das seine Erwartungen weit übertroffen habe, dankt für den Empfang, der ihm zuteil geworden sei und richtet dann noch einige gnädige Worte an die Vorstände des Krieger- bzw. Militärvereins. Stadtschultheiss Bätzner dankt hierauf im Namen der Stadt für die hohe Gnade, welche die Majestäten derselben durch Ihren Besuch erwiesen, und fordert die versammelte Menge zu einem Hoch auf die hohen Gäste auf, in das mit heller Begeisterung eingestimmt wird. Inzwischen ist auch das Königl. Auto wieder vorgefahren und nimmt die Majestäten auf, um sie durch die Königkarlstrasse wieder fortzuführen aus dem ihnen gewiss von neuem wieder lieb gewordenen Wildbad. Ein von der Kgl. Staatsfinanzverwaltung für besonders geladene Gäste veranstaltetes Festessen im Kursaalgebäude bildet den Schluss der Eröffnungsfeier. Bei dem Festmahl, an dem 40 Personen teilnahmen, brachte Seine Exzellenz der Herr Finanzminister von Gessler in glänzender Rede den Königstoast aus, wobei er in geistvoller Weise die Entwicklung Wildbads und seine jetzige Bedeutung beleuchtete. Stadtschultheiss Bätzner brachte hierauf den Dank der Stadt Wildbad für den Besuch Ihrer Majestäten und den Dank an Regierung und Stände für die Erbauung des Kurhauses in beifällig aufgenommener Rede zum Ausdruck mit der Mitteilung an die Versammlung, dass die bürgerlichen Kollegien von Wildbad den Herrn Finanzminister von Gessler und den Vorstand der Domänenverwaltung Herrn Präsident Dr. von Schwarz zu Ehrenbürgern der Stadt Wildbad ernannt haben.

Wildbad.



Die auf den Namen des **Friedrich Schmid, Steinhauers** hier und seiner Ehefrau Pauline geb. König im Grundbuch 8 Abt. I Nr. 2, 3, 5 eingetragenen Grundstücke:

- Geb. A 156 Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Saalbau und Küche
- Geb. A 156a Waschküche und Hofraum zus. 11 a 96 qm. an der Löwenbergstraße (das Schwarzwaldhotel) gemeinderätlicher Schätzungswert 100,000 Mk.
- P. N. 725. 25 a 75 qm. Baumwiese und gemischtes Gebüsch im Löwenberg 6000 Mk.
- P. N. 727. 4 a 88 qm. Gras und Baumgarten und Wiese allda 4000 Mk.

zus. 110,000 Mk.

kommen am **Donnerstag, den 7. Juli 1910, nachm. 2 Uhr** auf der Notariatskanzlei im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf.
Den 5. Juli 1910.

Kommissär:
Gerichtsnotar Oberdorfer.



Nur noch eins

Liebe Tochter. Zum Waschen nimm in Deinem jungen Hausstand nur **Flammers Seife und Seifenpulver**. Du weißt, wieviel Geld Deine Wäscheausstattung gekostet hat und gar rasch ist die teure Wäsche verdorben mit ungeeigneten Waschmitteln. Dies hast Du bei **Flammers Seife und Seifenpulver** nicht zu befürchten: ich habe beide jahrelang ausprobiert und sage Dir, es gibt tatsächlich nichts besseres zum Waschen und zum Putzen.

Martin Asprion, Pforzheim

Thal 9 **Lieferung kompletter** Thal 9

Wohnungseinrichtungen u.

Aussteuern bei billigster Berechnung

Grösste Auswahl in Möbeln

Ia. Ware

Polstermöbel, Roste, Matratzen. Bestes Material.

Spezialität: **Brautausstattungen**

Prompte Bedienung — Kostenvoranschläge bereitwilligst
— Möbelpolitur für Private zum Aufpolieren und Glanzpolieren aller Möbelarten per Flasche Mk. 1.—

Besichtigung
ohne
Kaufzwang
erbeten.

**MOBELHAUS
J. Schwersenz Nachf.,
Pforzheim.**

Hervorragende Kaufgelegenheit für bürgerl. Einrichtungen.
— Viele Musterzimmer. — Erstklassige Arbeit. — Billige Preise. — Eigene Schreiner und Tapezier-Werkstätte.
::: Hotel- und Wirtschafts-Einrichtungen. :::

Telephon
490.

Sedans-Platz
Dillsteinerstrasse 4.

Telephon
490.

Zur **Erlernung der
feinen Küche**

sucht ein geb. Fräulein aus guter Familie mit guten Vorkenntnissen gegen Vergütung Stelle mit Familienanschluss. Gefl. Off. an die Exp. d. Bl.

**Weiße, farbige und schwarze
Wasch-Blousen**

in allen Größen v. Mk. 3.75 an
Weiße und farbige

Wasch-Costüme

in allen Größen von
Mk. 13.50 an.

Gust. Kienzle,
Königl. u. Herzogl. Hofl.
Wildbad, König-Karlstr. 187.

**Möbel
verschenkt**

niemand bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch
Kein Kaufzwang!

J. Weinheimer

Möbelhaus :: Pforzheim
8 östl. Karl-Friedrich-Strasse 8

**Das Stimmen
von Klavieren**

sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Dampfwaschanstalt
Birkenfeld**

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser Kraftwagen im Monat Juli Montag und Donnerstags nach Wildbad kommen wird. Bestellungen erbitte mir per Telefon oder per Postkarte.

Rgl. Kurtheater

Dienstag, den 5. Juli 1910
Hohe Politik
Schwank in 3 Akten von Richard Stowronnek.
Mittwoch, den 6. Juli 1910
Der Familientag.
Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg.

**Evangel. Kirchengemeinde Wildbad.
Bekanntmachung.**

Bei der am letzten Sonntag vorgenommenen Ergänzungswahl des Kirchengemeinderats haben von 887 Wahlberechtigten 66 abgestimmt.

Gewählt wurden die Herren:

1. Flößer Gottlieb Volz mit 66 Stimmen
2. Stadtpfleger Gutbub mit 65 Stimmen
3. Schneidermeister Schulmeister mit 64 Stimmen
4. Schuhmachermeister Bähner mit 62 Stimmen
5. Schlossermeister Schwerdtle mit 61 Stimmen

Den 27. Juni 1910.

Namens der Wahlkommission:
Stadtpfarrverweser Rumpf.



Empfehle mein gut sortiertes Lager in

**Uhren,
Goldwaren,
Optischen Artikeln,
Elektr. Taschenlampen
und Zubehör.**

Louis Löffler,
Uhrmacher u. Uhrenhandlung
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung

Hermes Korinthenast. Der beste Mostgenwart ohne Zuckerzusatz, einfach in der Handhabung, billig und ausgiebig. 1 Portionentanne zu 100 Liter Mk. 7.50 empfiehlt

Jr. Treiber.

**Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lutz, Schuhmacher-
Meister**

Hauptstraße 117

empfehle mein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — Reparaturen rasch und billig.

**Wiener
Connettsessel**

in div. Formen und Farben mit Rohr-Intarzia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fritz Brachhold,
Schreinermeister.

Vertreter der Wiener Connettsessel-Fabrik.

Ferner empfehle Zimmer-Einrichtungen sowie

Einzel-Möbel jed. Art.
D. D.



Cristall-Gersten-Kaffee

offen per Pfund 20 Pfennig in feinst gebrannter Ware empfiehlt

Robert Treiber
vorm. Daniel Treiber.

